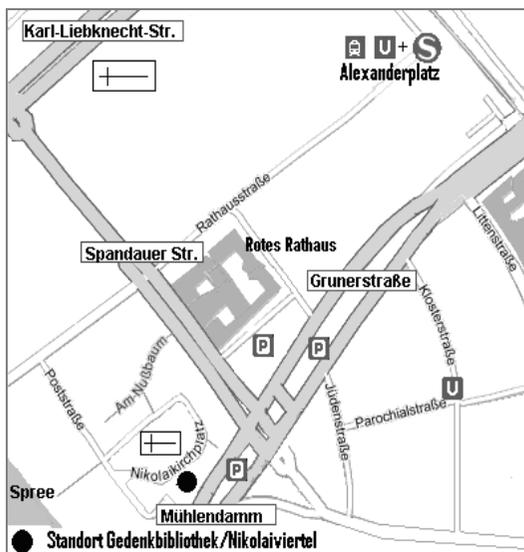


Förderverein
**Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des
Stalinismus e.V.**

Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Tel.: 2834327 / Fax: 28097193

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 10 - 18 Uhr,
sowie nach Vereinbarung



E-Post: **Ursula Popiolek** – Vorstandsvorsitzende

U.Popiolek@gedenkbibliothek.de

Thomas Dahnert – Bibliotheksleiter

Th.Dahnert@gedenkbibliothek.de

Internetpräsentation: www.gedenkbibliothek.de

Spendenkonto

des gemeinnützigen Vereins
bei der **Berliner Bank**

Kto.: 208 3239 700

Blz.: 100 200 00

Wir erbitten für unsere Veranstaltungen einen
Unkostenbeitrag von 2,00 €

Informationen zu unseren Veranstaltungen
und den Buchbestand über:

www.gedenkbibliothek.de

Neben unseren Veranstaltungen
bieten wir allen Interessierten, vor allem auch
Studenten der Politikwissenschaft und Geschichte,
eine inzwischen auf über 8000 Bücher angewachsene
Spezialsammlung an Literatur zu Themen, wie:

- **Marxismus- / Kommunismusforschung**
 - **Aufklärung über totalitäre Machtstrukturen**
des ehemaligen Ostblocks - mit den Schwerpunkten „DDR“
und Sowjetunion
 - **Opposition und Widerstand**
gegen das sowjetkommunistische Regime unter besonderer
Berücksichtigung der unmittelbaren Nachkriegszeit und
frühen „DDR“
 - **Opfer und Repressionen**
 - **Dissidentenliteratur**
(v.a. Übersetzungen aus dem Russischen)
 - **Hafterinnerungen**
ehemaliger politischer Gefangener (auch Manuskripte)
 - **Systemvergleich**
zwischen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung des
einen Teils Deutschlands und des sozialistischen Systems der
SBZ/DDR unter Berücksichtigung der damaligen offenen
deutschen Frage
 - **Vergangenheitsaufarbeitung**
nach der Wiedervereinigung mit Schwerpunkt: Staatssicherheit,
pol. Strafjustiz, Kirchen-, Kultur- und Bildungspolitik...
 - **Themenbezogene Zeitschriften**
- Außerdem in unseren Räumen die Fotodokumentation
von **Horst Schüler**: „Workuta – Vergessene Opfer“

GEDENKBIBLIOTHEK

zu Ehren der Opfer des Stalinismus



VERANSTALTUNGEN

April - Juni 2009

Dienstag, 14. April 2009, 19 Uhr

Eugen Mühlfeit und **Dr. Nicole Glocke**
sprechen über das gemeinsame Tatsachenbuch:
„In den Fängen von StB, MfS und CIA: Das Leben und Leiden des Eugen Mühlfeit“

Der Sudetendeutsche war seit jeher unangepasst. Der Prager Frühling 1968 und dessen Niederschlagung haben ihn frühzeitig politisch geprägt und in die Opposition zur post-stalinistischen Diktatur getrieben. Er beschloss, nach West-Berlin zu fliehen. Doch am Bahnhof Friedrichstraße wurde er festgenommen und verhört. Schließlich übergab man ihn der tschechoslowakischen Staatssicherheit, die dafür sorgte, dass Mühlfeit verurteilt und in die Psychiatrie eingewiesen wurde. Nach seiner Entlassung fasst er Fuß in der inoffiziellen Prager Künstlerszene. Kontakte zu Václav Havel, zur »Charta 77« und später zu Robert Havemann ließen ihn ins Visier der östlichen und westlichen Geheimdienste geraten. Es folgt ein erneuter Fluchtversuch in den Westen, der gelang, doch danach wurde er von der Stasi aus West-Berlin entführt und zurück nach Prag verschleppt. In tschechoslowakischen Gefängnissen kämpfte er zwei Jahre ums Überleben und nach schlimmster Folter entließ man ihn als körperlich gebrochenen Mann...

Dienstag, 28. April 2009, 19 Uhr

Dr. Jörg Friedrich referiert zum Inhalt seines jüngsten Buches: **„Yalu. An den Ufern des dritten Weltkrieges“**

Friedrich gibt in der ihm ganz eigenen Art der Geschichtsbehandlung und -betrachtung den Blick auf ein politisches Szenario, welches so bis dato der Weltöffentlichkeit nahezu verborgen geblieben ist: Die Bedeutung des Koreakrieges (1950-1953) als Schwelle zum 3. Weltkrieg. Bekannt durch seinen Bestseller „Der Brand“ hat er den Mut und die darstellerische Kraft, Asien als Schauplatz eines vergessenen, aber furchtbaren Kriegsgeschehens in unser Gedächtnis zurückzuholen. Vom Mythos des guten Krieges der Demokratien lässt er dabei nicht viel übrig.

Dienstag, 12. Mai 2009, 19 Uhr

Prof. Ines Geipel, Schriftstellerin, Professorin für Verssprache in Berlin und ehem. DDR-Weltklasse-Sprinterin liest aus ihrem eben erschienenen Buch:
„Zensiert, verschwiegen, vergessen - Autorinnen in Ostdeutschland 1945-1989“

Als Expertin für eine ostdeutsche Archäologie weiblichen Schreibens schildert Ines Geipel erschütternde Lebensgeschichten von Autorinnen in der DDR, deren Werke aus politischen Gründen ohne Öffentlichkeit blieben. Als staatsgefährdend eingestuft, zensiert oder völlig totgeschwiegen, entstanden die Texte ohne jede Rezeption durch das Publikum. Es wurden Dokumente künstlerischer Authentizität in einer Zeit, in der Kritisches durchweg extrem behandelt wurde. Das Buch ist ein originärer Beitrag zur Aufarbeitung der deutschen Nachkriegsgeschichte. Als Überblick über regimiekritische, bislang unbekannte Autorinnen eröffnet es zugleich einen neuen Blick auf die Angst der Diktatur vor dem Wort.

Dienstag, 26. Mai 2008, 19 Uhr

Der **OSTEUROPAZENTRUM BERLIN –VERLAG** zeigt aus seiner DVD-Reihe „Zeitzeugen im Gespräch“ unter Anwesenheit der Zeitzeugin

Hildegard Rauschenbach
ihre Folge:
„Vergeben ja, vergessen nie.“

Moderation: **Detlev W. Stein** (Verlagsleiter)

Frau Rauschenbach spricht bei uns von den Ereignissen und den ihr zugefügten Demütigungen beim Einmarsch der sowjetischen Armee 1945 in Ostpreußen sowie über die anschließende Verschleppung ins Ural-Gebiet. Darauf folgten für sie dreieinhalb Jahre Zwangsarbeit in Sibirien unter unmenschlichen Bedingungen. Seit Jahrzehnten setzt sie sich trotz alledem für die deutsch-russische Versöhnung aktiv ein und wurde dafür mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Dienstag, 9. Juni 2008, 19 Uhr

Der freie Publizist **Dr. Olaf Kappelt** präsentiert die völlig überarbeitete Neuauflage seines brisanten Werkes:

„BRAUNBUCH DDR – NAZIS IN DER DDR“

An allen Schaltstellen von Gesellschaft, Partei und Staat waren in der DDR ehem. Nationalsozialisten vertreten. Bereits 1981 war der Autor ihnen mit der Erstauflage des Buchs auf der Spur, und Mielke erklärte ihn daraufhin zum Staatsfeind, welchen man mit einer Sondereinheit auszuschalten trachtete. Einige der Ex-Nazis retteten Ämter und Einfluss sogar über den Umbruch 1989/90 durch Eintritt in die PDS, die bis heute u.a. im Ältestenrat der Partei „Die Linke“ vertreten sind. Die Zusammenstellung der Daten von über 1000 Personen schließt eine Forschungslücke in der Aufarbeitung der SED-Diktatur und ihrem Mythos vom antifaschistischen Staat.

Dienstag, 23. Juni 2008, 19 Uhr

Mitch Cohen, amerikanischer Schriftsteller und Übersetzer, berichtet über seine Erlebnisse in der DDR und mit der Staatssicherheit unter dem Titel:

„Akt(en)-Studie“

In den Jahren 1978-1983 stellte Cohen Texte für eine Anthologie mit Ost- und Westberliner Autoren zusammen und brachte sie, von ihm übersetzt, unter dem Titel „*Berlin: contemporary writing in East and West Berlin*“ heraus. Das Projekt führte zu Freundschaften mit Ostberliner Autoren und Künstlern sowie zu regelmäßigen Besuchen des Amerikaners in Ostberlin. Diese Kontakte wurden beobachtet und Einer, Sascha Anderson, steckte der Stasi, dass Cohen Verbotenes ein- und ausführte. Nach vergeblichen Versuchen, ihn damit zu erwischen, belegte sie ihn mit Einreiseverbot. Cohens Erzählung analysiert das, was er in seiner Stasi-Akte fand: Die Tragikomik des Verrats und den Slapstick der Inkompetenz sowohl in der Beobachtung als auch in der Sprache.